



## Exkursionsbericht zur Herbsttagung 24.9.2023

Bei strahlendem Sonnenschein machten sich nahezu 70 Interessierte auf eine ca. 6 km lange Runde, um die Hergershäuser Wiesen kennenzulernen. Unter der Leitung von Dr. Wolfgang Heimer erfuhren sie mehr über die wechselvolle Geschichte und die Besonderheiten des Gebietes. Die frühere Bedeutung des Wiesenareals, mit 5 Brutpaaren des Großen Brachvogels, wurde bis in die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts schrittweise weitgehend zerstört. Gewässerausbau, Entwässerung und Grünlandumbruch vernichteten große Teile des ehemals ca. 200 ha großen Gebietes. Daran änderten auch die frühen Rettungsversuche engagierter Naturschützer kaum etwas, massive Widerstände verhinderten eine Ausweisung von Schutzgebieten oder Gewässerrenaturierungen. Erst durch intensive Geländekäufe konnte ab ca. 1990 eine allmähliche Wende eingeleitet werden. Heute befinden sich nahezu 150 ha im Eigentum des Naturschutzes (davon allein >50 ha im Eigentum der HGON) oder sind mit Naturschutzbindungen belegt. Ein eigens eingeleitetes Flurbereinigungs-verfahren eröffnete ab 1995 die Möglichkeiten Grundstücke zusammenzulegen, Gewässer zu renaturieren oder neu anzulegen und Gräben anzustauen. In Äcker umgebrochene Flächen wurden wieder in Grünland zurückgeführt und durch ein Windwasserschöpfwerk bewässert. Als zusätzliche Errungenschaften des Naturschutzes wurden bei der Exkursion der Wiesenbrüterschutzzaun, der eine Fläche von 11 ha umschließt, sowie die Uferschwalbensteilwand im Gebietsteil „Auf dem Sand“ vorgestellt. Heute umfasst das Teilgebiet „Hergershäuser Wiesen“ wieder nahezu 200 ha, es beinhaltet zwei Naturschutzgebiete und ist Teil des FFH- und VSG „Untere Gersprenz“. ([www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/01-HGON/Arbeitskreise/Darmstadt-Dieburg/Heimer\\_Hergershäuser\\_Wiesen](http://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/01-HGON/Arbeitskreise/Darmstadt-Dieburg/Heimer_Hergershäuser_Wiesen)). Leider sorgen insbesondere die Trockenheit der letzten Jahre sowie immer wieder auftauchende Probleme bei der Gebietspflege und der Besucherlenkung für neue Aufgaben und Herausforderungen – so der Exkursionsleiter. Trotz der jahreszeitlich bedingten Trockenheit und der Gruppengröße konnten von den Teilnehmenden so interessante Vogelarten wie Bekassine, Krickente, Eisvogel und sogar ein Brachpieper beobachtet werden. Auch selten gewordene Feldsperlinge und ein erfolglos jagender Junghabicht wurden aus nächster Nähe gesehen. Informationen über Vorkommen seltener Pflanzenarten im Gebiet wurden ausgetauscht und ganz nebenbei rief ein Laubfrosch und eine Gottesanbeterin wurde gefunden, deren Ausbreitung derzeit „hautnah“ verfolgt werden kann.

Nach der Mittagspause in der nahe gelegenen Langfeldsmühle ging es dann noch in das Gebiet „In den Rödern bei Babenhausen“. Auch hier wurden immer noch ca. 50 unermüdliche Teilnehmer\*innen von Wolfgang Heimer um das Gebiet geführt. Auf einem ehemaligen militärischen Übungsgelände erstreckt sich hier eines der größten zusammenhängenden Sandrasengebiete Hessens. Lange Zeit war es durch die militärische Nutzung weitgehend unzugänglich. Als die ersten Anzeichen für einen denkbaren Abzug der amerikanischen Streitkräfte durchsickerten, ergriffen engagierte Naturschützer die Initiative, das Gebiet für den Naturschutz zu sichern. Gegen anfängliche Widerstände konnte schließlich in der 3. Tranche die Ausweisung als FFH- und VSG auf ca. 86 ha Fläche erfolgen. Trotzdem gab es weiterhin Begehrlichkeiten für den Bau einer Umgehungsstraße, die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage und einen Übungsplatz für eine LKW-Fahrschule. Schließlich konnte aber der



Eigentümer, die BIMA – vertreten durch das Bundesforstamt Schwarzenborn, überzeugt werden, große Teile des Gebietes einzuzäunen und in ein Erhaltungszuchtprogramm für die gefährdeten Przewalskipferde aufzunehmen. Nachfolgend wurde noch eine ehemals als Start- und Landebahn für Kleinflugzeuge genutzte Fläche zurückgebaut. Sorge bereiten heute noch die fehlende Einzäunung einer Teilfläche im Anschluss an das ehemalige Kasernengelände, das derzeit für Gewerbe- und Wohnzwecke umgenutzt wird. Ebenso muss die Beweidung durch die Wildpferde und die Bekämpfung invasiver Pflanzen noch optimiert werden. Zur Freude der Exkursionsteilnehmer\*innen konnten neben den Przewalskipferden auch Heide-lerche, Steinschmätzer und Schwarzkehlchen beobachtet werden. Zahlreiche Blauflügelige Ödlandschrecken sowie die seltenere Italienische Schönschrecke waren zu sehen. Beeindruckend waren auch die reichen Bestände des Gelblichen Filzkrautes und die (leider überwiegend verblühten) Flockigen Königskerzen - Letztere eine botanische Besonderheit des Gebietes.

Trotz der insgesamt nahezu 10 km Laufstrecke, die von den Teilnehmenden zurückzulegen war, zeigten sich am Ende zwar überwiegend erschöpfte aber sehr zufriedene Gesichter. Oft wurde betont, wie wichtig und gut es ist, dass derart wertvolle Flächen für den Naturschutz gesichert werden konnten, und dass man diese wunderschönen Gebiete gerne nochmals aufsuchen will.

